

9 Juni 1904.

Vor 8 Tagen versuchte ich die dem Abendlande so fremde
Sanktart, durch die der Theosoph zu diesen Kenntnissen kommt,
zu erläutern. - Nun will ich versuchen Ihnen heute ein
Bild der Weltentstehung zu geben, wie es der Theosophie zu
Grunde liegt. Wer die wissenschaftliche Begründung dafür haben
will, wird sie in einem späteren Cyclus finden, da es nicht
möglich ist, dies in 3 Vorträgen zu tun - auch der später er-
scheinende 2^{te} Band meiner „Theosophie“ wird davon handeln.

Lassen Sie mich eine wichtige Vorstellung voraussetzen,
die sich der Mensch vergegenwärtigen muß, der von theo-
sophischer Entwicklung sprechen will.

Wir meinen heute bei Entwicklung nicht die der Tiere
und Pflanzen, sondern die der Weltumwandlung, der Ma-
terie, die wir heute mit unseren physischen Sinnen wahr-
nehmen können. - Aus dem vorigen haben wir 7 auf ein-
anderfolgende Stufen zu unterscheiden, und ich habe
sie auch angedeutet. Sie müssen sich also denken, dass
unser Planet 7 Stufen, die wir Reinden nennen, in
rythmischer Folge durchmacht. Alles, was auf der Erde
heute ist, war vor dem auch in ihr vorhanden, aber in

einem Trümpustand. Einen solchen Schlummerzustand aller irdischen Wesen, nennen wir in der theosophischen Sprache ein Pralaya, aber den nach dem Erwachen, wo Alles hintereinander heraustritt und nacheinander zur Vollkommenung zur Höhe fortschreitet, ein Manwantara. Auf unserem jetzigen Zustand folgt wieder ein Pralaya, und so macht unser Planet 7 Mal die Folge von Pralaya und Manwantara durch, 7 Mal wieder erwachend. Die Zeit von einem Manwantara zum anderen - ein Pralaya - verfließt in einem Zustand, in dem Alles was auf der Erde lebt, gleichsam schläft. Aber es ist kein Schlaf wie wir ihn bei den Menschen bezeichnen. Den Schlafzustand müssen Sie sich ganz anders vorstellen, so etwa, dass es während desselben von keinem Wesen auf unserer Erde irgend etwas zu sehen gibt - nur dem geöffneten Auge des Sehers sichtbar. Unbeschreiblich ist dieser Zustand durch unsere Worte, denn unsere Worte sind für unsere Erde geprägt. Daher sagt der entwickelte Seher, um einigermaßen eine Vorstellung davon hervorzurufen, ganz anders: stellt sich eine Pflanze vor, und von dieser Pflanze einen Gypsabguss, so dass alles von dieser Pflanze hohl ist. Man nehme nun an dass dieses Alles geistig ist, so kann derjenige,

der nur die Pflanze zu sehen vermag, nicht auch zugleich den Gypsabguss, das sogenannte Negative, sehen. Die Erde selbst existiert in einer solchen Hohlform, wie in einem grossen gewaltigen Meer höchster geistiger Wesenheiten, innerhalb dieses Hohlraumes beginnt sie zu entstehen. Aber das ist zuerst nur wahrnehmbar für einen hochentwickelten Seher, der sich auf dem Swachanplan bewusst bewegen kann. Ein solcher würde also im Raum eine Kugel sehen - eine rein geistige Kugel - auf der alles nur geistig vorhanden ist und nur für das swachanische Auge sichtbar. - 2. Mal ist unsere Erde in einem solchen geistigen Zustand. In einem wunderbaren rötlichen Schimmer sieht sie der swachanische Schauer - selbst für den astralen Seher ist sie nicht vorhanden. Aber selbst hier enthält diese Kugel alles, was später wird, auch die dichtesten Körper. -

Wie können wir uns das nun klar machen?

Stellen Sie sich ein Gefäss mit Wasser vor. Das Wasser ist flüssig, kühlt es sich mit der Temperatur immer mehr ab, so wird es zu Eis. Es ist dasselbe, nur in einer anderen Form. Erhöht man die Temperatur wieder, so geht das Eis wieder in Wasser über, und bei noch weiterer

Erhitzung, in Dampf. - Die geistige Kugel ist da für das
Scherauge, sie verdichtet sich immer mehr und ist später
zu sehen für ein minder entwickeltes Scherauge. -

Dann kommt wieder ein kurzer Schlafzustand, die ganze
Kugel tritt uns dann wieder entgegen, jetzt sichtbar
für das astrale Auge. Wiederrum eine Art von Pralaya-
zustand, und die Kugel taucht auf als ganz dicht
gewordene. Jetzt können physische Augen sie sehen.

Das ist der 4^{te} Zustand. Dann wiederum ein kurzer
Pralaya, und neuerdings tritt uns eine astrale Kugel
entgegen, die aber jetzt viel vollkommener Wesen hat.
Dann folgt in analoger Weise ein 6^{ter} Zustand, wieder
nur dem Seher erkennbar, und ein 7^{ter}, der nun wieder
nur für das höchste Scherauge sichtbar ist. Nun
folgt ein grosses Pralaya, und der ganze Process be-
ginnt sich zu wiederholen. Dies geschieht 8 Mal. -

Die erste Runde können wir am besten dadurch stu-
dieren, dass wir uns klar machen, was auf der Erde vor-
handen ist, da, wo sie am dichtesten wird.

Im Physischen sind noch keine mineralischen Formen
vorhanden, noch keine Naturkräfte, keine chemischen
Kräfte, die Erde hat die ganze Entwicklungsarbeit bis

hieshin verriichtet um die Grundlage für das physische
Dasein zu schaffen. Das wurde hier vorbereitet! Wie
eine feurige Masse erschien hier unsere Erde, von hoher
Temperatur, dass keiner unserer gegenwärtigen Stoffe
die Formen haben konnte, die sie heute haben. Alle
Stoffe sind in diesem Feuer vorbereitet, waren gleichsam
darin aufgelöst, alles in einer einheitlichen und differ-
enzirten Materie, die durcheinander flutet. Die Theo-
sophie sagt, die Erde ist im Zustande des Feuers. Im
Inneren dieser Materie ist es aber doch schon tätig.
Zwei- oder geistige Wesenheiten sind hier bei der Arbeit:
die höheren geistigen Wesenheiten, die wir als die Dhyan
Chohans kennen, und geistige Wesenheiten, welche zum
Teil bloß Feistkörper haben, zum Teil eingehüllt sind
in einen Aethalkörper, die mit ungeheurer Schnellig-
keit durcheinander fluten, fortwährend entstehende
und vergehende regellose Formen, welche, die schon an
das erinnern, was später auf der Erde vorhanden ist.
Es sprudelt etwas auf, was uns an die späteren Kristalle
und Pflanzen, ja, sogar an den Menschen erinnert,
nur aufspringend und wieder zerstückend. So erscheint
uns dieser mittlere Zustand. —

Die 2te Runde beginnt. betrachten wir sie auch dann, wenn sie am dichtesten geworden ist. Jetzt hat dieser physische Zustand eine ganz andere Form, welche der heutige Physiker schon kennt und den Äther nennt, feiner als unsere heutigen Gase, aber dichter als in der vorigen Runde. Da bildet sich dasjenige aus, was wir chemische Elemente nennen. In alten Religionsbüchern können wir dieses ausgedeutet finden mit Angaben von Zahlen und Gewichten. Unsere heutigen Chemiker haben diese Zahlen erst wieder von den Atomgewichten gefunden. Was sich hier in der 2ten Runde bildete, war erst möglich als die Materie eine ätherische Form angenommen hatte, denn die einzelnen Stoffe stehen sich fremd gegenüber. - Es haben sich jetzt bereits Formen gebildet, die uns an die späteren erinnern könnten, sie sind nur noch nicht fest bestehend. Wir sehen Formen von Tetraëdern, Polyëdern, w. a. Das Pflanzenreich ist jetzt ebenso ausgedeutet, wie es früher das Mineralreich war. -

Schreiten wir zur 3ten Runde, so finden wir in der physischen Epoche die Materie schon in einem wesentlich anderen Zustand. Luft und Wasser sind

aber noch nicht angeordnet, eine Art von Dampf, von Wasser-
Nebel- und Wolkengebilde, und ausserhalb dieses Nebelgebildes,
von dem uns die Sagen als von dem Ursprünglichen erzählen,
zeigt sich uns die Materie in einer ganz besonderen Weise.
Die Kräfte haben sich angeordnet! - Der okkulte Forscher
spricht hier von den Wahlverwandtschaften. Dieses Fertige
haben die Stoffe während der 3^{ten} Runde erlangt. Jetzt
ist es bereits möglich, dass dasjenige auftritt, das die
Kraftnatur bewirken kann, dass sie von innen heraus sich
organisieren. Die Anfänge des Pflanzentums, die ersten Tier-
anfänge, das Wachstum ist jetzt möglich. Die Tierbildung-
en sind tatsächlich nebelartige Schilde, die sich dadurch
fortpflanzen, dass eines aus dem anderen hervorgeht.
Dieser Zustand hat noch nicht die entwickelten Tiere
unserer heutigen Runde, sondern erst die Anfänge einer
Tierbildung. Und diese können jetzt die Grundlagen ab-
geben für die Individualitäten, die aus einem anderen
Planeten herübergekommen sind: der Mensch kann
sich nun verkörpern, er findet ein Schema vor, das ihm
gestattet Alles zum Ausdruck zu bringen, zuerst aller-
dings in täppischer Weise. - Auch missglückte Inkarna-
tionen sind möglich. Man kann schon davon sprechen

dass sich Wesen gefunden haben, zwischen dem heutigen Tier und Mensch, in denen sich der Mensch zwar nicht recht wohl fühlte, aber sich doch inkarnieren konnte.

Nun die 4^{te} Runde mit dem heutigen physischen Zustand. Während der 1^{ten} Runde wurden die Grundlagen für das spätere geschaffen, die 2^{te} Runde brachte die Pflanzenwelt, die sich aus dem andern herausbildete, die 3^{te} Runde gab die Möglichkeit dass tierische Bildungen auftreten konnten, während die 4^{te} es möglich machte dass der Mensch den heutigen Körper bekommen konnte. Die Erde war auf derjenigen Stufe angelangt, welche man gegen die vorherigen Zustände gehalten, als eine viel dichtere bezeichnen muss. Den Anfang dieser Epoche kann man als quillende Materie bezeichnen, als den Eiweisszustand. In dieser Verfassung befand sich die ganze Erde. Allmählig hatte sich Alles verdichtet, was wir heute als Materie kennen.

Im Anfange der 4^{ten} Runde waren alle Wesenheiten erschaffen, dass sie in dieser quillenden Materie leben konnten. Der Mensch hatte eine Gestalt ähnlich der heutigen, war aber in einem sehr dumpfen Bewusstsein, er träumte sein Dasein in einer Art Schlafbewusstsein.

dahin, es fehlte ihm noch der Geist. Betrachten wir diesen Zustand etwas genauer: er ist ein solcher, dass der Mensch in dieser quillenden Materie schon möglich ist. Dies sind die Menschen der 1^{ten} Rasse.

Die Materie hatte sich weiter verdichtet und sich getrennt in eine mehr geistige und mehr physische, Nordpol und Südpol der Materie. In diesem ausgedehnten Zustand der Erde, haben wir ursprünglich den Menschen vorhanden. Das Tierreich bestand in der Form, wo noch keine geschlechtliche Fortpflanzung da ist. Der Mensch selbst ist noch stumm, er kann noch nicht denken, sich nicht einmal dumpfe Vorstellungen bilden. -

In der 2^{ten} Rasse teilt sich die Materie in 2 gesonderte Arten, und der Mensch zieht für sich diejenige Materie heraus, die für ihn brauchbar ist, und sondert die minder brauchbare ab, woraus sich die höher entwickelten Tiere als Seitenzweige herausbilden. -

Auf der 3^{ten} Stufe der Rassenbildung sondert der Mensch wiederum Materie aus, die er abgibt als Material für die Amphibien, welche riesige Formen haben, und die uns die Fabeln und Mythen der Völker als fliegende Drachen, etc. beschreiben. Wir haben auch hier noch keine geschlechtliche Fortpflanzung.

Wir kommen zur Mitte der 3^{ten} Rasse, der Lemurier auf
Hinterindien, diesem Lemurien, wo sich der Mensch der
3^{ten} Rasse gebildet. -

So geschah das grosse Ereignis, das dem Menschen eigentlich
erst zum Menschen gemacht hat. Unter dem menschlichen
Wesen, die von anderen Planeten herübergekommen sind,
befanden sich nicht alle auf der gleichen Entwicklungsstufe.
Diese hatten die normale Entwicklung schon während eines
früheren Cycles erreicht. Unter diesen war eine Anzahl
höher entwickelter Persönlichkeiten, die ihrer Entwicklung
vorausgeschritten waren - die Theosophie nennt sie solare,
oder Sonnenpitris - und die sich in dieser Periode nicht
verkörpern konnten. Ihnen war die Inkarnation damals
ebensowenig möglich, wie ein Mensch heute in Pfahlbauten
wohnen könnte. Sie warteten daher die weitere Entwicklung
der Erde bis zur 4^{ten} Rasse ab, wo sie körperliche Formen
annehmen konnten, und nun entstand eine hoch entwickelte
geistige Rasse. -

Die Sagen und Mythen berichten dass es einmal
eine Rasse gegeben hat, die weit über die jetzige Mensch-
heit hinausragte. Persönlichkeiten wie Prometheus, die
Rishis der Indier, die Feuer-Rishis, die dann zu den eigentl.

lichen Führern der Menschheit wurden, zu dem Manus,
die dem Menschen später die Gesetze gaben. Nur diese
solaren Pitris konnten sich damals zu einer Rasse von
Adepten verkörpern. -

Bei den bis jetzt angeführten Zuständen der Mensch-
heit, war noch keine Geschlechtlichkeit vorhanden. Diese
trat erst jetzt, während der Lemurier auf, dadurch
wurde auch die Inkarnation möglich, die es vorher nicht
gab. Es ging ein Wesen aus dem anderen hervor. Damit
trat Geburt und Tod ein, dadurch konnte auch die
Wirkung von Karma beginnen. Der Mensch konnte eine
Schuld auf sich laden. -

Der Continent, auf dem diese Pitris lebten, ging durch
Feuer zu Grunde. Nun entstand die Atlantische Rasse,
an der Stelle die jetzt zum größten Teil der atlantische
Ocean bedeckt. -

Wieder trat ein wichtiges Ereignis ein, das sich in den
Mythen erhalten hat. Für diejenigen, die sich als späteren
hätten, nach diesen solaren Pitris, inkarnieren wollen,
hätte nur die Möglichkeit bestanden im Zustand eines
dummen Bewusstseins zu leben. Es warteten deshalb ge-
wisse Pitriaturen bis die tierischen Formen sich weiter

ausgebildet hatten. Sie waren dadurch auf der einen Seite tiefer in das Triebleben gesunken, aber anderseits hatten sich dadurch die Bedingungen für die spätere Gehirnmaterie gebildet. Die Materie hatte sich differenziert in eine Nerven- und eine Geschlechtsmaterie. In diese Materie verkörper-ten sich die Pitris, die damals gewartet hatten.

Das ist das was wir als den Sündenfall der Menschheit bezeichnen, als den Herunterstieg in die Materie. Sonst wären sie alle mehr oder weniger heute in einem demüthigen Bewusstseinszustand geblieben. Das haben sie erkaufte, dass sie die tierischen Körper auf der einen Seite sich haben verschlechtern lassen, aber damit hat sich auch das physische Gehirn entwickeln können. Dadurch konnten diese Wesenheiten schon damals zu einer gewissen geistigen Höhe aufsteigen. Ein besonderes Ergebnis der Entwicklung der atlantischen Rasse war die Ausbildung des Gedächtnisses in phänomenaler Weise. —

Aus diesen Anfängen hatte sich dann als spätere Fortsetzung die 5^{te} Rasse gebildet, deren besondere Erregungseigenschaft die Ausbildung des combinirenden Verstandes ist, mit seinem Erfolge in Kunst und Technik. Und diesen Verstand hat der Mensch auf eine Höhe gebracht, wie es vorher

nicht möglich war. Damit erreichte er auch in der 5^{ten} Phase die Spitze des materiellen Lebens, so dass er nun wieder hinaufgetragen werden kann zu immer höherer und höherer Stufe. -

Wir haben gesehen wie sich der Kosmos in rhythmischer Stufenfolge entwickelt bis zu dem Punkt, wo er sich heute vorfindet. Heute drängen gewisse Tatsachen vor allem in der Naturwissenschaft darauf hin, dass wir zur theosophischen Kosmologie kommen. - Sehen wir uns die berühmten Stammbäume an, der Materialismus deutet sie als rein materielle Entwicklung. Die Deutung ist aber in der Theosophie eine andere. Die theosophische Kosmologie ist einer höchsten Weisheit entsprossen. Und die Aufgabe der Theosophie ist es, der abendländischen Denkrichtung den spirituellen Einschluss zu geben. -

Bei der Entwicklung der Planeten ist in Wirklichkeit nur eine Kugel vorhanden, die geistig ist, astral, physisch und wieder astral und geistig wird. Wir haben es immer mit derselben Erde und mit derselben Kugel zu tun, die auf und abflutet im Rhythmus des Ausgangespunktes, der wiederum das Ziel als die Aufgabe der ganzen

Entwicklung darstellt.

Dasjenige, was heute für uns Menschen Mensch ist, wurde, das ist die Aufgabe der physischen Entwicklung. Wir würden zwar auf anderen Planeten auch Menschen finden, aber nur ähnlicher Art, nicht diese Menschen wie sie hier sind.

In der 4^{ten} Runde sind die Menschen zum Wesen geworden, das sich selbstbewusst spiegeln kann. Nun wird es weiter aufsteigen zu immer höheren Zuständen, wovon sich nur schwer eine Vorstellung machen läßt. - In der 5^{ten} Runde wird das Pflanzliche, in den folgenden das Tierische, das jeweilige unterste Reich schwinden, und in der 6^{ten} Runde wird dann der Mensch nur allein vorhanden sein. Allerdings der Mensch auf der Höhe der Entwicklung. -

Es gab eine Zeit wo die Menschkinder an die Religionsurkunden glaubten. Dann kam die Zeit der sogenannten „Aufklärung“. Und nun kommt das Reifwerden für die großen Religionsurkunden. Wenn man mit ihnen vertraut gemacht ist, zeigen sie uns ein ganz anderes Bild. So stellen uns in der Genesis die 3 ersten Schöpfungstage die 3 ersten Runden dar, mit dem 4^{ten} will Moses, richtig aufgefaßt, sagen, dass wir in

der 4^{ten} Runde leben, und beschreibt den 4^{ten} Schöpfungstag
auch ganz besonders. Die 3 anderen Tage der Schöpfung deuten
das an, was kommen wird. Der fünfte Schöpfung sagt
uns in dem Geschaffenen nichts anderes als den bildlichen
Zustand am Ende der 7^{ten} Runde und den Zustand in
dem wir uns jetzt befinden. —

Wenn wir das Überlieferte so ansehen, dann kommt plötz-
lich ein Sinn aus diesen Urkunden, den wir früher nicht
ahnen konnten. Nun wird die Menschheit endlich sehen,
dass darin ein so tiefer Sinn liegt, dass man fast ein
anderer Mensch werden muss, um ihn zu verstehen. Und
dass dem Menschen der Sinn dafür wieder erschlossen wird,
das ist die Aufgabe der theosophischen Bewegung. Sie
tadelt nicht den Unglauben der Menschen, aber sie arbeitet
daran, dass die Menschen den spirituellen Sinn wieder
erkennen sollen. —

/: Nachschrift des Herrn Vegelahn :/.